



1925

1986

Heinz Nixdorf - Lebensbilder



**Vor dem Himmel kommt das Leben auf Erden,
und da gilt es, eine soziale Gesellschaft aufzubauen.**

Heinz Nixdorf, 1986





Inhaltsverzeichnis

4 | 7 Heinz Nixdorf – Vorbild eines sozialen Unternehmers

8 | 9 Kindheit und Jugend in Paderborn

10 | 1.1 Der Unternehmer

12 | 1.3 Der Arbeitgeber und Ausbilder

14 | 1.5 Der Techniker

16 | 1.7 Der Bauherr

18 | 1.9 Der Paderborner und Westfale

20 | 2.1 Der Sportler und Sportförderer

22 | 2.3 Der Familienvater

24 | 2.7 Der Stifter

28 | 2.9 Kurzbiografie und Unternehmenshistorie

30 | Impressum



Heinz Nixdorf, Firmengründer der Nixdorf Computer AG und Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Gerhard Schmidt, um 1975

Heinz Nixdorf - Vorbild eines sozialen Unternehmers

Im Juli 1952 gründete Heinz Nixdorf das Labor für Impulstechnik. Damit legte er den Grundstein für eine der herausragendsten Unternehmensentwicklungen der Nachkriegszeit. In einer von Großkonzernen beherrsch-

ten Branche stieg sein Unternehmen auf zu einem der weltweit größten Computerhersteller.

Heinz Nixdorf steht beispielhaft für die Tatkraft und Innovationsfähigkeit von Unternehmern, die wesentlich zum deutschen „Wirtschaftswunder“ beigetragen haben. Bei der Verleihung der Ludwig-Erhard-Medaille im Jahre 1983, die Heinz Nixdorf als erster Unternehmer für seine Verdienste um die Soziale Marktwirtschaft erhielt, bezeichnete ihn Bundespräsident Richard von Weizsäcker als „erfolgreichsten deutschen Unternehmer der Nachkriegszeit.“

Heinz Nixdorf hatte alle Eigenschaften eines dynamischen Unternehmers: Selbstvertrauen, Pioniergeist, Risikofreude,



Bilanzpressekonferenz 1984 mit den Mitgliedern des Vorstandes (v.r.n.l.) Dr. Horst Nasko, Arno Bohn, Heinz Nixdorf, Klaus Luft, Dr. Hartmut Fetzer, Karlheinz Voll, 1984

Der Gewinn als selbsterwirtschaftetes Kapital ist die Grundlage für die Schaffung von Arbeitsplätzen – die wichtigste Pflicht für einen Unternehmer.

Heinz Nixdorf, Hauptversammlung 1985

Disziplin und Leistungswillen. Für Ihn war Arbeit Lebensaufgabe und zugleich Chance, an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken. Als eine vorrangige Pflicht des Unternehmers sah er die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Heinz Nixdorf hatte die seltene Gabe des einfachen Denkens. Seine Fähigkeit, intuitiv Wesentliches schnell zu erfassen und daraus Erkenntnisse zu gewinnen, verführte ihn nicht zu komplizierten Lösungen, sondern zu in jeder Beziehung praktikablen Ergebnissen.

So wurde er weltweit zum Wegbereiter der dezentralen Datenverarbeitung, zum Computerpionier. Er schuf den leicht bedienbaren Computer als Werkzeug für den

Arbeitsplatz, den er auch noch in seinen letzten Lebensjahren bei Betriebsbesichtigungen vor z. B. japanischen und amerikanischen Kollegen zu deren Erstaunen eigenhändig in seine Einzelteile zerlegen und wieder zusammensetzen konnte.

Trotz eigener Patente war Heinz Nixdorf nicht der typische Erfinder. Er war der unternehmerische Gestalter von zweckmäßigen technischen Lösungen, Herstellungsmethoden, Vertriebsabläufen, Betriebs- und Verwaltungsgebäuden. Auch im finanziellen Bereich war er außergewöhnlich sachverständig; die Bilanzen von ausländischen Tochtergesellschaften oder Kooperationspartnern, ob in Tokio oder New York, konnte er schneller in den



Verleihung der Ludwig-Erhard-Medaille an Heinz Nixdorf durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Richard von Weizsäcker, 1983



Heinz Nixdorf mit Ehefrau Renate bei einem Empfang anlässlich des Besuches des US-Präsidenten Ronald Reagan in Bonn, 1985

wesentlichen Zahlen erfassen als mancher Experte. Er war Techniker und Kaufmann zugleich in einer selten geglückten Verbindung.

Persönlich war Heinz Nixdorf ein bescheidener und disziplinierter Mensch, bodenständig und weltoffen zugleich. Von Publicity um seine Person hielt er wenig und selten nahm er ein Blatt vor den Mund – was seine Zuhörer nicht immer erfreute. Vorrangig interessierte ihn das Wohlergehen seiner Mitmenschen; er war sozial im besten Sinne. Über das übliche Maß weit hinausgehend gründete er soziale Einrichtungen für seine Mitarbeiter. Sein Unternehmen sollte sich selbst gehören, jedenfalls nicht von fremden Interessen gesteuert werden können.

Daher wurden die beiden gemeinnützigen Stiftungen, die Heinz Nixdorf Stiftung und die Stiftung Westfalen, als Träger des Unternehmens gegründet. Seit der Übernahme des Unternehmens durch die Siemens AG im Jahr 1990 verfolgen sie in voller Unabhängigkeit ihre vielfältigen gemeinnützigen Zwecke im Sinne Heinz Nixdorfs. Heinz Nixdorf bleibt das Vorbild des sozialen Unternehmers. So wird er in der Erinnerung seiner Weggefährten und in der Wirtschaftsgeschichte weiterleben. Seinem Andenken dient auch sichtbar das Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn, das weltweit größte Computermuseum. In dessen Forumsbereich werden Vorträge, Symposien und Workshops zu Themen unserer Zeit



Einführung der Nixdorf-Aktie
an der Frankfurter Börse, 1984

?

**Heinz Nixdorf war ein Unternehmer mit einem wachen
Sinn für gesellschaftliche Verantwortung.**

Helmut Kohl, 1996

veranstaltet, um uns alle für die Anforderungen der Wissens-
und Informationsgesellschaft zu stärken.

Bester Dank gilt den Verfassern dieser Broschüre, Herrn Norbert
Ryska, Geschäftsführer, und Frau Margret Schwarte-Amedick,
Kuratorin im Heinz Nixdorf MuseumsForum.

A handwritten signature in brown ink, appearing to read 'Gerhard Schmidt'. The signature is written in a cursive style with a long horizontal line at the end.

Dr. Gerhard Schmidt

Vorsitzender der Heinz Nixdorf Stiftung und der Stiftung Westfalen



Heinz Nixdorf als Schüler der Herz-Jesu-Volksschule, 1931



Heinz Nixdorf, 1937

Es war eindeutig eine Folge der Arbeitslosigkeit, die meinen Vater daran hinderte, seinen Sohn zur höheren Schule zu schicken. Ich habe also an mir selbst verspürt, was Arbeitslosigkeit ausmachen kann.

Heinz Nixdorf, 1986

Kindheit und Jugend in Paderborn

Heinz Nixdorf wurde am 9. April 1925 im westfälischen Paderborn geboren.

Nur wenige Wochen nach seiner Geburt zog die Familie in die Heimat des Vaters, eines Geschäftsreisenden, nach Torgau in Sachsen, wo Heinz Nixdorf die ersten sechs

Lebensjahre verbrachte. 1931 kehrte die Familie wieder nach Paderborn zurück. Dort wurde er in die Katholische Volksschule eingeschult.

Heinz Nixdorf ging gern zur Schule. Er zeigte gute Leistungen und seine Lehrer bescheinigten ihm ein „erfreuliches geistiges Streben“. Doch den Besuch eines Gymnasiums konnte sich die Familie nicht leisten. So war Heinz Nixdorf glücklich, nach Abschluss der Volksschule ein Stipendium für die Lehrer-Bildungsanstalt in Vallendar/Rhein zu erhalten. 1942 wurde Heinz Nixdorf zum Militär einberufen. Erst nach Kriegsende, im Sommer 1946, konnte er am Reismann-Gymnasium in Paderborn das Abitur nachholen.



Heinz Nixdorf als Student
mit Studienkollegen, 1950

Heinz Nixdorf erlebte eine Kindheit und Jugend in kargen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Vater konnte die schnell wachsende Familie zwar zunächst gut ernähren, aber von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise blieb auch sie nicht verschont; 1931 wurde der Vater Nixdorf arbeitslos. Später fand er eine neue Anstellung als Hilfsbetriebswart bei der Reichsbahn in Paderborn. Die wirtschaftliche Situation der Familie Nixdorf blieb aber angespannt, nachdem der Vater 1944 im Krieg gefallen war. So musste Heinz Nixdorf als ältester Sohn durch Saisonarbeiten zum Unterhalt der Familie beitragen. Diese Kindheitserfahrungen haben Heinz Nixdorf geprägt. Sie wurden für ihn zu einer der stärksten Trieb-

federn, neue Arbeitsplätze in seinem Unternehmen zu schaffen.

1947 schrieb sich Heinz Nixdorf an der Universität in Frankfurt/M. für die Fächer Physik und Betriebswirtschaft ein. Aber noch einmal sollte sein Weg eine andere Richtung nehmen. Im 9. Semester (1951) begegnete er als Werkstudent bei Remington Rand dem Physiker Dr. Walter Sprick und erwarb bei ihm Grundkenntnisse über den Bau von elektronischen Rechnern. Schon sieben Monate später gab er sein Studium auf und gründete ein Unternehmen, das „Labor für Impulstechnik“, das aus kleinsten Anfängen zu einem weltweit tätigen Konzern heranwachsen sollte.



Eintrag in das Paderborner Handelsregister,
1958



Heinz Nixdorf mit seinen frühen Produkten
auf der Hannover Messe, 1956

Der Unternehmer

Heinz Nixdorf war Gründer und langjähriger Vorstandsvorsitzender der Nixdorf Computer AG. Bis zu seinem Tode 1986 leitete er ein Hochtechnologie-Unternehmen, das er aus kleinsten Anfängen zu einem Konzern von Weltrang führte. Mit Tochtergesellschaften in 44 Ländern und 25.500 Mitarbeitern weltweit erzielte er 1986 einen Umsatz von 4,5 Milliarden DM. Produktionsstätten standen an sieben Standorten in Deutschland, Irland, Spanien, USA und Singapur.

In der Aufbruchzeit der deutschen Computerindustrie nutzte Heinz Nixdorf die einmalige Chance, mit neuen Technologien neue Märkte für die Bürokommunikation zu erschließen. Unbelastet von der Tradition etablierter



Versandabteilung der Nixdorf Computer AG, um 1980



Elektronikproduktion im Werk Singapur, um 1983

So verstehe ich die Verantwortung der Unternehmer, viele heranzuführen an die Arbeit, den Erfolg und das Monatsgehalt.

Heinz Nixdorf, 1984

Büromaschinenhersteller betrat er 1952 das damals noch neue Feld der Elektronik. Frühzeitig erkannte er im kommerziellen Bereich das immense Marktpotential für kleine und mittlere Rechenanlagen – unterhalb der marktbeherrschenden Großrechner.

So schuf er Mitte der 1960er Jahre Computer für den kaufmännisch/administrativen Bereich, die aufgrund ihres Preis-Leistungs-Verhältnisses für Klein- und Mittelbetriebe sehr attraktiv waren. Entsprechend seiner anwenderorientierten Zielsetzung stellte Nixdorf neben der Hardware ein umfassendes Angebot an bedarfsgerechter Anwendersoftware, an EDV-Schulungen und -Service bereit.

Dieses Konzept der „Rundumdienstleistung“ sicherte der Firma einen zunehmenden Wettbewerbsvorsprung und großen geschäftlichen Erfolg. Mit netzwerkfähigen Mehrplatzsystemen, die vor allem im Finanz- und Handelssektor aber auch in der Automobilindustrie weite Verbreitung fanden, konnte die Nixdorf Computer AG diesen Vorsprung auch in den 1970er Jahren halten. Bis Mitte der 1980er Jahre wuchs die Nixdorf Computer AG zum viertgrößten Computerhersteller Europas heran.



12

Heinz Nixdorf mit Mitarbeitern in der Elektronikproduktion, 1984



Kaufmännische Ausbildung, 1984

Durch den breiten Einsatz des Computers wird eine Fabrik menschlicher.
Heinz Nixdorf, 1984



Der Arbeitgeber und Ausbilder

Als Arbeitgeber war Heinz Nixdorf zu allererst ein außergewöhnlicher Motivator, der seine Mitarbeiter für ihre Aufgaben begeistern konnte. Er war schon deshalb glaubwürdig, weil er oft vor Ort war, die Sprache seiner Mitarbeiter sprach, die gleiche Büroausstattung besaß und nur wenige Hierarchien und Privilegien duldete. Heinz Nixdorf war kein bequemer Chef. So wie er selbst vollen Einsatz zeigte, verlangte er Leistungsbereitschaft und Disziplin auch von jedem seiner Mitarbeiter. Er hatte

sehr genaue Vorstellungen von Ordnung. Pünktlichkeit und Ehrlichkeit wurden streng eingefordert. Mitarbeitern, die sein Vertrauen genossen, gewährte er wiederum ein hohes Maß an Handlungsfreiheit und Eigenverantwortung. Er schätzte insbesondere seine Betriebsmeister und Facharbeiter in der Produktion wegen ihrer Arbeitsgüte, ihrer hohen Einsatzbereitschaft und eines Verantwortungsbewußtseins, das dem Ganzen galt; und er setzte auf junge Menschen. Heinz Nixdorf fühlte stets die soziale Verantwortung des Unternehmers, für möglichst viele Menschen Arbeitsplätze zu schaffen und jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen. Er wurde nie müde, dies immer wieder zu betonen und auch entsprechend zu handeln.



Sportfest der Auszubildenden im Ahorn-Sportpark, 1987

Die körperliche Verfassung unserer Jugend ist zum Teil ganz entsetzlich. Es kommt wirklich vor, dass ein Lehrling bei uns im Weitsprung nur 3,08 m erzielt. Darum verlange ich, dass jeder Auszubildende sich zunächst einmal fit macht und beispielsweise Dauerlauf über 5 km trainiert. Heinz Nixdorf, 1985

So setzte er konsequent auf die Ausbildung im eigenen Unternehmen. 1960 begann der erste Jugendliche eine Lehre als Elektromechaniker. Anfangs wurden jährlich vier, 1966 aber schon 52 Auszubildende neu eingestellt. Ab 1967 wurde auch in kaufmännischen Berufen ausgebildet. Da die theoretische Ausbildung der Berufsschulen kaum den Bedürfnissen der neuen Datenverarbeitungsberufe entsprach, gab es firmeninternen Zusatzunterricht. 1970 wurde die werkseigene Berufsschule staatlich anerkannt. Heinz Nixdorf steigerte kontinuierlich sein Engagement und bildete in den Folgejahren immer mehr junge Menschen in einer wachsenden Anzahl von Ausbildungsberufen aus. In den 1980er Jahren waren neun Prozent der

Mitarbeiter im Inland Auszubildende; dies war die höchste Ausbildungsquote großer deutscher Unternehmen. Auf Initiative von Heinz Nixdorf wurde 1972 das Bildungszentrum für informationsverarbeitende Berufe (b.i.b.) als gemeinnütziger Verein in Paderborn gegründet. Heinz Nixdorf ging es darum, junge Leute zu Computerefachleuten auszubilden, die die neuen digitalen Werkzeuge sach- und menschengerecht entwickeln und in der Wirtschaft einsetzen können. Diesen Bildungsauftrag seines Gründers erfüllen das b.i.b. und die unter dem Dach des b.i.b. entstandene Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) noch heute mit großem Erfolg. Das b.i.b. und die FHDW haben mehr als 20.000 IT-Fachkräfte an ihren Standorten in Paderborn, Bielefeld, Bergisch Gladbach, Dresden, Görlitz, Gütersloh und Hannover ausgebildet.



Heinz Nixdorf an seinem Arbeitsplatz im Rheinisch Westfälischen Elektrizitätswerk in Essen, 1954



Konrad Zuse mit Heinz Nixdorf beim Besuch des Paderborner Werkes, 1984

14

Der Techniker

Heinz Nixdorf war einer der großen Pioniere der deutschen Computertechnik. Er war zunächst Erfinder und Konstrukteur, was Patente belegen. Auch als Unternehmer blieb er immer so weit „Techniker“, dass er klare technische Zielsetzungen formulieren und seinen Entwicklern die richtigen, kritischen Fragen stellen konnte.

Für Heinz Nixdorf war Technologie nie Selbstzweck, sondern diente ausschließlich den Anforderungen der Kunden und des Marktes.

Mit der Entwicklung des Kleincomputers 820 leitete er eine Wende von der zentralen zur dezentralen Datenverarbeitung ein. Sein Motto „Computer an den



Prototyp des Elektronensoldierers, 1954



Die Patenturkunde weist Heinz Nixdorf als Patentinhaber aus, 1965

**Wir liefern keine Maschinen zur Zerstörung der alten,
sondern Bausteine zum Aufbau einer neuen Welt.**

Heinz Nixdorf, 1979

Arbeitsplatz" ermöglichte erstmals auch Klein- und Mittelbetrieben, ihre in Rechnungswesen, Buchhaltung und Lagerverwaltung anfallenden Daten elektronisch zu verarbeiten. Diese Systemphilosophie blieb das Erfolgsrezept der Nixdorf Computer AG und machte Heinz Nixdorf zum Wegbereiter der dezentralen Datenverarbeitung.

Technische Kennzeichen aller Nixdorf Produkte waren hohe Netzwerkfähigkeit, branchenspezifische System- und Anwendersoftware sowie ein ergonomisch anspruchsvolles Design. Heinz Nixdorf war überaus qualitätsbewußt. Er lehnte „quick & dirty“-Produkte ab, zu denen er auch noch die PCs zählte.

Heinz Nixdorf ließ sich auch in anderen Bereichen von technischen Neuheiten faszinieren. Er fuhr nicht nur grundsätzlich im NSU RO 80 mit Wankelmotor, sondern arbeitete mit Felix Wankel und dem Erfinder des Öko-Motors auch an einem Flugzeugmotor mit Dieselantrieb. Er ließ die ersten Segelcomputer bauen, mit denen man die Trimmung von Rennyachten optimieren konnte und baute in seinen letzten Lebensmonaten mit seinen Entwicklern sogar ein Fahrrad für die ältere Generation: mit Batterie-Aufladung, damit der Fahrer in der Ebene – im Trimm-Modus – die Energie für die Steigungen selbst erzeugen konnte.



16
Heinz Nixdorf besichtigt die Baustelle, an der das erste eigene Werk in der Pontanusstrasse in Paderborn entsteht, 1963



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen legt den Grundstein für das Werk in Berlin, 1984

Der Bauherr

Mit seinem lebhaften Interesse für Architektur wirkte Heinz Nixdorf auch maß- und formgebend an der Gestaltung der firmeneigenen Gebäude mit. Stilistisch an Mies van der Rohe orientiert, entwickelte und optimierte er zusammen mit seinen Architekten eine Bauweise im Rastermaß (1,80 m x 1,80 m) und legte Ausführungsstandards fest. Auch hier folgte er seinem Grundsatz „komplizierte Dinge einfach gestalten“. Auf diese Weise entstanden zahlreiche flexibel nutzbare Firmengebäude mit weltweit einheitlichem markantem Erscheinungsbild.



Geschäftsstelle München, 1985



Erweiterung der Hauptverwaltung an der Fürstenallee, 1985

**Technologischer Wandel erfolgt nicht durch Revolution,
sondern durch Evolution, durch unendlich viele kleine Schritte,
die man stetig tun muß.**

Heinz Nixdorf, 1986

Sein Streben nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung bewog Heinz Nixdorf, die gesamte Bautätigkeit durch eine firmeneigene Bau- und Haustechnik ausführen zu lassen, die jährlich bis zu 25.000 m² Nutzfläche neu errichtete. Es versteht sich von selbst, dass Heinz Nixdorf sich vom Baufortschritt seiner diversen Projekte stets persönlich überzeuge.

Der Geländekomplex in der Fürstenallee in Paderborn, in dem sich die Hauptverwaltung der Nixdorf Computer AG befand, wird heute in einer einzigartigen Dreierheit vom Heinz Nixdorf Institut, dem Heinz Nixdorf MuseumsForum und dem Bildungszentrum für informationsverarbeitende Berufe (b.i.b.) mit der Fachhochschule der Wirtschaft genutzt.



1.8

Das Paderborner Rathaus zum Libori-Fest, 2002



Der Paderborner und Westfale

Heinz Nixdorfs Herkunft war nicht nur an seiner westfälischen Mundart leicht zu erkennen. Er besaß selbst auch typische „westfälische“ Tugenden wie einen ausgeprägten Ordnungssinn, eine intelligente Form von Sturheit im Durchsetzen seiner Ziele und Ehrlichkeit im Umgang mit Mitarbeitern und Geschäftskunden.

Heinz Nixdorf war in einem besonderen Ausmaß heimatverbunden. Er war stolz auf die Geschichte seiner Vaterstadt Paderborn und freute sich immer wieder, Besucher persönlich durch das historische Paderborn zu führen.



Heinz Nixdorf mit Mitgliedern des Paderborner Schützenvereins, um 1985



Flughafen Paderborn-Lippstadt, 2002

**...ich bin Westfale und nicht Nordrhein-Westfale.
Ich kann nichts Zweifaches sein.
Heinz Nixdorf, 1985**

Er wollte den Menschen seiner Region nicht nur Arbeit geben, sondern – durch zahlreiche Dotationen im sozialen, sportlichen und kulturellen Bereich – ihnen auch ein besonderes Maß an Lebensqualität ermöglichen. Hierzu gehören auch seine vielen Initiativen z. B. zur Errichtung und zum Ausbau des Flughafens Paderborn/Lippstadt, zur Schaffung einer Autobahnanbindung für Paderborn oder zur Anlage des Erholungsgebietes um den Padersee, die heutige Heinz-Nixdorf-Aue.

Gleichzeitig setzte er sich unablässig und vehement für eine stärkere Wirtschaftsförderung Ost-Westfalens bei der Düsseldorfer Landesregierung ein. Demonstrativ trägt eine seiner Stiftungen deshalb auch den Namen „Westfalen“.



Heinz Nixdorf mit seinem Vorschoter Josef Pieper bei einer Segelregatta, um 1984

Auch wenn ich verloren habe, möchte ich nahe bei den Ersten sein.
Heinz Nixdorf, 1984

Der Sportler und Sportförderer

Sportliche Leistungen – besonders in der Leichtathletik – haben Heinz Nixdorf von früher Jugend an fasziniert. So blieb er auch als Unternehmer mit engem Terminplan immer sportlich aktiv. Mit 45 Jahren stieg er in

den Segelsport ein. Auch hier motivierte ihn sein stets wacher Leistungswille, bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. So steigerte er sein Freizeithobby zum Hochleistungssport. Mit seinem Fahrer Josef Pieper als Vorschotmann nahm er in der Starboot-Klasse an großen nationalen und internationalen Regatten teil. 1974 – nur vier Jahre nach dem Erwerb des Segelscheins – errang er bei der Weltmeisterschaft in Spanien einen Tagessieg und den 8. Platz in der Gesamtwertung. 1980 segelte er wieder „hart am Wind“ und fuhr auf Rang fünf der nordamerikanischen Meisterschaften. Leistung in Beruf und Sport verlangte Heinz Nixdorf nicht nur von sich, er wollte auch seine Mitarbeiter und die



Sportunterricht der Auszubildenden mit Kurt Bendlin, ehemaliger Zehnkampf-Weltrekordler, im Ahorn-Sportpark, 1985



Vereinssport im Ahorn-Sportpark, um 1985

Paderborner Bürger motivieren, sich stärker sportlich zu betätigen. Daher engagierte er sich mit großem persönlichen und finanziellen Einsatz für den regionalen Breitensport.

Er konzentrierte seine Sportförderung auf den gemeinnützigen Bereich des Paderborner Sports und stellte Fördermittel vor allem für die praktische Vereinsarbeit und für die Verbesserung der allgemeinen lokalen Sportinfrastruktur zur Verfügung. In diesem Zusammenhang ließ er 1983/1984 auf dem Betriebsgelände am Heinz-Nixdorf-Ring den Ahorn-Sportpark errichten, ein 10.000 m² großes Stadion, eine Sporthalle und eine multifunktionale Freizeitanlage sowie Außenanlagen

für Diskus-, Kugel- und Steinstoßen, Laufwettbewerbe und Rasenflächen für Kleinspielfelder.

Fitness verlangte Heinz Nixdorf auch von seinen Auszubildenden. Um diese zu fördern, stellte er sie zwei Arbeitsstunden pro Woche für sportliche Übungen frei. Mit Kurt Bendlin stellte er 1979 sogar einen ehemaligen Zehnkampf-Weltrekordler als Sportchef der Nixdorf Computer AG ein.

Auf Heinz Nixdorf geht auch die Initiative zur Gründung eines Sportmedizinischen Instituts an der Universität Paderborn zurück, das er mit einer Stiftungsprofessur großzügig förderte.



22

Drei Generationen Nixdorf, 1983



Heinz Nixdorf mit seiner Ehefrau Renate
beim Richtfest im Ahorn-Sportpark, 1983

Die Politik muss den Rahmen schaffen, damit sich Arbeiten lohnt und Kinder haben Freude und keine Last bedeutet.

Heinz Nixdorf, 1985

Der Familienvater

Heinz Nixdorf legte stets großen Wert auf den Schutz seines knapp bemessenen Privat- und Familienlebens vor den Medien und der Öffentlichkeit.

1958 lernte Heinz Nixdorf bei einem Besuch der Harpener Bergbau AG in Dortmund seine zukünftige Frau, Renate Ring, kennen, die in der dortigen Lochkarten-



Renate Nixdorf mit ihren Söhnen bei der Eröffnung des Heinz Nixdorf MuseumsForums in Paderborn, 1996

abteilung als Datentypistin mit dem von Nixdorf gebauten Elektronenmultiplizierer arbeitete. Im Jahre 1960 heiratete das Paar in Paderborn. Aus der Ehe gingen die Söhne Martin, Michael und Matthias hervor, die in unterschiedlichen Bereichen unternehmerisch tätig sind.

Renate Nixdorf fördert seit dem Tod ihres Mannes die Region Paderborn in vielfältiger Hinsicht. Für dieses Engagement wurde sie im Dezember 2001 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.



24

Vorstand der Heinz Nixdorf Stiftung und der Stiftung Westfalen
(v.l.n.r.) Dr. Horst Nasko, Dr. Gerhard Schmidt, Martin Nixdorf, 2004



Stiftung einer sportmedizinischen Professur
an der Universität Paderborn, 1986

Der Stifter

Heinz Nixdorf hat kurz vor seinem Tod zwei gemeinnützige Stiftungen errichtet, die Heinz Nixdorf Stiftung und die Stiftung Westfalen. Das Vermögen der Stiftungen – ursprünglich Aktien der Nixdorf Computer AG – ist aus dem Nachlass des 1986 verstorbenen Unternehmers hervorgegangen.



Stipendiaten aus dem Asien-Pazifik-Programm der Heinz Nixdorf Stiftung, 2002



Innenansicht des Heinz Nixdorf Institutes in Paderborn, 2002

Stiftungszwecke der beiden Stiftungen sind die Förderung

- a) der Wissenschaft in Forschung und Lehre, insbesondere auf dem Gebiet der Informationstechnik,
- b) der Aus- und Fortbildung sowie der Bildung allgemein,
- c) des freiheitlichen demokratischen Staatswesens, insbesondere der Sozialen Marktwirtschaft und
- d) der Gesundheit der Bevölkerung einschließlich des Sports.

Die Stiftung Westfalen verwirklicht ihre Stiftungszwecke in der Region Westfalen, während die Heinz Nixdorf Stiftung überregional tätig ist.

Die nachfolgend hervorgehobenen, von den Stiftungen getragenen und geförderten gemeinnützigen Einrichtungen haben ihre Wurzeln in den Ideen und in dem Wirken des Stifters:

Heinz Nixdorf Institut

Heinz Nixdorf war schon früh bemüht, engere Verbindungen zwischen universitärer Forschung und industrieller Entwicklung zu schaffen, um den technischen Herausforderungen des beginnenden Informationszeitalters erfolgreich begegnen zu können. Auf Grund eines 1987 zwischen der Stiftung Westfalen, dem Land Nordrhein-Westfalen und dem Bund abgeschlossenen Vertrages



26

Foyer des Heinz Nixdorf MuseumsForums
in Paderborn, 1996



Außenansicht des Heinz Nixdorf MuseumsForums

wurde – ein Jahr nach dem Tod Heinz Nixdorfs – der Grundstein für eine der größten, unabhängigen Forschungsstätten für Informatik in Deutschland gelegt: das Heinz Nixdorf Institut (HNI) – Interdisziplinäres Forschungszentrum für Informatik und Technik an der Universität Paderborn. Ein besonderes Merkmal des HNI ist das enge Zusammenwirken von Informatik, Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften.

Heinz Nixdorf MuseumsForum

In Ausführung einer Idee von Heinz Nixdorf hat die Stiftung Westfalen über ihre Tochtergesellschaft, die Heinz Nixdorf MuseumsForum GmbH, in Paderborn das Heinz

Nixdorf MuseumsForum (HNF) errichtet, das sich als weltweit einmalige Einrichtung der historischen Entwicklung, der Gegenwartsbedeutung und den Zukunftsperspektiven der Informations- und Kommunikationstechnologie widmet. Das im Jahre 1996 eröffnete HNF besitzt neben seiner Dauerausstellung ein Veranstaltungszentrum, in dem Vorträge, Seminare und Diskussionsveranstaltungen sowie Sonderausstellungen zu wichtigen Zeitthemen stattfinden. Es ist das größte Computermuseum der Welt und zugleich lebendiger Ort der Auseinandersetzung über die Auswirkung der Informationstechnologie auf Mensch und Gesellschaft.



Heinz Nixdorf und sein Unternehmen - eine Übersicht

28

1925 9. April: Heinz Nixdorf wird in Paderborn geboren. Er ist das älteste von fünf Kindern.

1939-1942 Besuch der Lehrer-Bildungsanstalt in Vallendar/Rhein.

1942-1945 Ableistung des Militärdienstes.

1947 Erwerb des Abiturs am Reismann-Gymnasium in Paderborn.

1947-1952 Studium der Physik und Betriebswirtschaft in Frankfurt.

1951 Heinz Nixdorf wird als Werkstudent bei Remington Rand in Frankfurt angestellt. Er lernt hier die Entwicklung von digitalen Schaltkreisen für Multiplikations- und Saldierwerke kennen.

1952 Gründung des Labors für Impulstechnik (Lfi) in Essen; Entwicklung des ersten Elektronenrechners auf Röhrenbasis für das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE).

1959 Nixdorf eröffnet eine zweite Produktionsstätte in Paderborn. Das „Lfi“ beschäftigt 40 Mitarbeiter; Verlegung des Firmensitzes von Essen nach Paderborn.

1960 Heirat mit Renate Ring; aus ihrer Ehe gehen die Söhne Martin, Michael und Matthias hervor.

1961 Bau des ersten eigenen Werksgebäudes in der Pontanusstraße in Paderborn.

1968 Kauf des Büromaschinenherstellers Wanderer Werke in Köln, Umwandlung in Nixdorf Computer AG.

1974 Bau des neuen Produktionswerks in Paderborn am heutigen Heinz-Nixdorf-Ring.

1977 Der Umsatz übersteigt 1 Milliarde DM. Weltweit sind mehr als 10.000 Mitarbeiter beschäftigt. Auszeichnung des Unternehmens mit dem Deutschen Marketing-Preis.

1983 Heinz Nixdorf erhält als erster Unternehmer die Ludwig-Erhard-Medaille.

1984 Erste öffentliche Notierung von Nixdorf-Aktien an der deutschen Börse.

1985 Die Produktionskapazitäten in den Werken in Deutschland, USA, Irland, Spanien und Singapur werden ausgebaut. Der Umsatz steigt auf fast vier Milliarden DM; damit ergibt sich seit 1968 ein durchschnittliches Umsatzwachstum von 21% Prozent jährlich. Das Unternehmen beschäftigt 23.300 Mitarbeiter in 44 Ländern.

1986 Tod des Firmengründers und Vorstandsvorsitzenden Heinz Nixdorf.

1990 Die Siemens AG übernimmt die Mehrheit der Nixdorf-Stammaktien. Am 01. Oktober 1990 wird die Nixdorf Computer AG mit dem Computerbereich von Siemens zusammengeführt zur Siemens Nixdorf Informationssysteme AG (SNI).

1992 Die Siemens AG erhöht ihren Anteilsbesitz an der SNI auf 100% und gliedert diese in die Siemens AG ein.

Impressum

Herausgeber	Heinz Nixdorf Stiftung, München
Redaktion	Norbert Ryska, Geschäftsführer Margret Schwarte-Amedick, Kuratorin Heinz Nixdorf MuseumsForum, Paderborn
Gestaltung	typ[e]isch Frauke Walter, Bünde
Fotos	HNF Heinz Nixdorf MuseumsForum GmbH/ Jan Braun Photodesign, Paderborn
Druck	Merkur Druck, Detmold
Copyright	Heinz Nixdorf Stiftung, 2004
Bezugsquelle	HNF Heinz Nixdorf MuseumsForum Fürstenallee 7 33102 Paderborn



Paderborner Produktionsstätte der
Nixdorf Computer AG, 1988



Heinz Nixdorf - Lebensbilder

Kein Name ist so nachhaltig mit dem Aufbau der deutschen Computerindustrie verbunden wie der von Heinz Nixdorf. 1952 gründete er in einer bereits von Großkonzernen beherrschten Branche ein Unternehmen, das unter seiner Leitung zu einem der größten Computerkonzerne Europas aufstieg. Seine Biographie steht exemplarisch für die Tatkraft und Innovationsfähigkeit von Unternehmern, die zum deutschen „Wirtschaftswunder“ beigetragen haben. Die Nixdorf Computer AG gibt es seit der Übernahme durch Siemens nicht mehr. Die Ideen, die Heinz Nixdorf zum sozialen und innovativen Unternehmer machten, leben jedoch fort.